

„Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hinstreckt.“ Jer 17,10

Einleitung

Morgen ist schon wieder Sylvester und wieder ist ein Jahr vorbei. In diesem Monat haben wir uns als Gemeinde zu Abschluss mit dem Monatsthema: „Einkehrzeiten – wenn neues geboren wird“ beschäftigt. Diese Tage kurz vor dem Jahreswechsel stehen dabei auch unter der Frage: Welche Vorsätze wir im neuen Jahr fassen wollen und welche Veränderungen wir vielleicht für unser Leben im neuen Jahr uns wünschen. Es ist eine Zeit, um zurückzublicken und Bilanz zu ziehen. Darum habe ich auch Jose Liebenau gebeten, uns später ein wenig über das vergangene Jahr zu erzählen. Aber zu einem Rückblick gehört für uns als Christen immer auch ein Blick nach vorne. Gott hat diese Welt nicht aufgegeben. Sein Geist ist unter uns lebendig aktiv. Er will in jedem von uns aktiv sein.

So habe ich natürlich auch Wünsche für das neue Jahr. Dabei ist manchmal der Wunsch ganz konkret, dass etwas Neues, so wie es in unserem Monatsthema ja auch formuliert ist, hineingebo- ren wird in mein Leben.

Ich habe euch heute etwas mitgebracht. Es ist ein Gegenstand, der mir in den letzten Wochen hier in der Gemeinde aufgefallen ist. Ihr seht es vermutlich schon. Es handelt sich um ein Spielzeug und wenn ich eure Blicke richtig interpretiere, fragt ihr euch, vielleicht, was man mit diesem Spiel- zeug anstellen kann.

Diejenigen, die ab und zu im kleinen Saal sind, wissen vermutlich, was man damit machen kann. Gibt es Kinder, die schon mal im kleinen Saal waren und wissen, was man mit diesem Spielzeug machen kann?

Ich kann euch eines sagen, dieses Spielzeug lieben die meisten Kinder. Vielleicht ist es gerade die Eigenschaft, dass sich dieses Spielzeugsgrätsel einfach nicht lösen lässt, der Grund dafür, dass es so beliebt ist. Manchmal aber, habe ich den Eindruck, dass wir auch mit unserem Leben in ähnli- cher Weise versuchen, die Rätsel zu lösen.

Klassisch gibt es dabei zwei Ansätze:

Bei dem antiken Ansatz, geht es darum, sich gedanklich klarzumachen, welche Veränderung nötig ist und diese dann vielleicht gegen das innere Bauchgefühl durchzusetzen. Gefühle wie die Unlust oder innere Widerstände werden hierbei zugunsten der Veränderung zurückgedrückt.

Moderner ist der tatsächlich gegensätzliche Ansatz, bei dem es eher darum geht, die eigenen Ge- fühle ernst zu nehmen und so vermeintlich mit dem Ausleben dieser Gefühle zu dem Menschen zu werden, der man sein möchte.

Zwischen diesen beiden Ansätzen gibt es natürlich auch noch Mischvarianten aus beiden. Neben dem finden guter Argumente spielt dann auch noch der Wettkampf der Gefühle eine Rolle, die teilweise gegenläufige Entscheidungen begünstigen, hier geht es dann darum, diejenigen Gefühle zu stärken, die in die gewünschte Richtung leiten.

Trotzdem wissen sicherlich die meisten von euch, insbesondere aus den letzten Tagen. Egal, wieviel man zu Weihnachten gegessen hat, es kommt der Tag, an dem man wieder hungrig ist. So ist es aus meiner Sicht auch bei all diesen angestrebten Veränderungen: Der eigentliche Hunger ganz tief in mir ist, wird durch sie nicht dauerhaft gestillt.

Wie kann aber, um auf unser Monatsthema zurückzukommen, neues geboren werden? Wie können wir innerlich unseren Durst stillen?

Ich habe für uns heute einen Predigttext rausgesucht, der auch ein bisschen rätselhaft, wie das Spielzeug aus dem kleinen Saal ist. In ihm geht es aber auch um das Thema der Veränderung. Jesus begegnet einer Frau. Sie war gekommen und wollte Wasser holen. Jesus spricht mit ihr und sagt, dass er ihr Wasser geben kann, was ihren Durst dauerhaft stillt.

Der Predigttext steht in Johannes 4,6-26.

6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Müde von der Wanderung setzte sich Jesus an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit. 7 Da kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib mir etwas zu trinken!« 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um etwas zu essen einzukaufen. 9 Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich um Wasser? Schließlich bin ich eine samaritanische Frau!« 10 Jesus antwortete ihr: »Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum Leben brauchst². Und ich würde es dir geben.« 11 »Aber Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen? 12 Kannst du etwa mehr als Jakob, unser Stammvater, der diesen Brunnen gegraben hat? Er selbst, seine Söhne und sein Vieh haben schon daraus getrunken.« 13 Jesus erwiderte: »Wer dieses Wasser trinkt, wird bald wieder durstig sein. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt³.« 15 »Dann gib mir von diesem Wasser, Herr«, bat die Frau, »damit ich nie mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen und Wasser holen muss!« 16 Jesus entgegnete: »Geh und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!« 17 »Ich bin nicht verheiratet«, wandte die Frau ein. »Das stimmt«, erwiderte Jesus, »verheiratet bist du nicht. 18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.« 19 Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet! 20 Kannst du mir dann eine Frage beantworten? Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg dort⁴ angebetet. Warum also behauptet ihr Juden, man könne Gott nur in Jerusalem anbeten?« 21 Jesus antwortete: »Glaub mir, die Zeit kommt, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. 22 Ihr wisst ja nicht einmal, wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden. 23 Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von sei-

nem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden. 24 Denn Gott ist Geist. Und wer Gott anbeten will, muss von seinem Geist erfüllt sein und in seiner Wahrheit leben.« 25 Die Frau entgegnete: »Ja, ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll, der von Gott versprochene Retter.« – Auf Griechisch nennt man ihn auch den Christus. – »Wenn dieser kommt, wird er uns das alles erklären.« 26 Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin es.«

Gebet

1. Es wird persönlich

Dieser Text steht im Johannesevangelium. Der Verfasser hatte sich genau überlegt, welche Texte er aufgenommen hat in seinen Bericht von dem Leben und Wirken Jesu. Jesus ist das lebendige Wort, durch das die ganze Welt geschaffen wurde. In ihm liegt alle Schöpfungskraft. Wenn durch irgendetwas neues geboren werden kann, dann durch ihn. Die Frau sagt: Wenn der Messias kommt, wird er uns alles lehren. In Vers 26 sagt Jesus zu der Frau: Ich bin es, der mit dir redet. Ich bin der Messias. Jesus spricht mit dieser Frau, die um 12 Uhr mittags, als es am heißesten war, allein an diesen Brunnen gekommen war, um hier Wasser zu holen.

Der Brunnen war in der Überlieferung ein Ort, an dem Gott Jakob mit Wasser versorgte. Diese Frau kam vermutlich regelmäßig an diesen Ort, der viel mehr war, als nur ein einfacher Brunnen. Jakob hatte mit Gott darum gekämpft, von ihm gesegnet zu werden. Hier an diesem Ort hatte Gott ihn mit dem nötigsten versorgt, was jeder Mensch braucht – mit Wasser. Vielleicht, weil für sie der Zutritt zu ihrem Tempel verwehrt war, kam sie an diesen für sie heiligen Brunnen.

Viele Tage war sie schon hier gewesen, hatte über ihr Leben geweint. Auch heute kam sie wieder zur sechsten Stunde. Genau gegen Mittag. Jetzt war es unwahrscheinlich jemand anderem zu begegnen. Jetzt konnte sie alleine einen Schluck von diesem Wasser kosten, ihren Durst stillen.

Doch heute, heute saß dort jemand an diesem Brunnen. Dann werde ich nur kurz die Eimer füllen und ohne länger zu bleiben zurückkehren, dachte sich die Frau.

Doch es kam anders als von ihr vorhergesehen. Sorgsam darauf bedacht, ihn nicht genauer anzuschauen und einfach nur die Eimer zu füllen, wurde sie plötzlich von diesem Mann angesprochen.

Es war keine unfreundliche Zurechtweisung, auch keine herablassende Bemerkung. Nein, er bat sie um Wasser. Wie konnte das sein?

Verwundert erwidert sie: „Das gibt es doch nicht. Du bist ein Jüdischer Mann und ich eine samaritanische Frau.“

Wenn wir von außen auf diese Situation schauen, dann wird es noch bemerkenswerter. Diese Frau war auch gesellschaftlich und moralisch offensichtlich ausgeschlossen.

Sie hätte den ganzen Tag an den Brunnen kommen können. Aber sie kam zur heißesten Zeit. Alle Kommentatoren sind sich einig, dass dies den Schluss nahe legt, dass sie gesellschaftlich ausgeschlossen war. Sie war moralisch durchs Raster gefallen. Hatte alle Ansprüche verloren, mit den anderen gemeinsam beten zu dürfen.

Trotzdem oder vielleicht gerade sogar deshalb spricht Jesus diese Frau an, lässt sich von ihr Wasser reichen. Gott durchbricht moralische Barrieren, Genderbarrieren, soziale Barrieren. Er stillt nicht nur den Durst der Elite. Und diese Frau muss vor Jesus nichts verstecken. Der Heilige Geist gibt Jesus einen Einblick in das Leben dieser Frau. Ihr wird deutlich: Gott kennt sie und liebt sie trotz allem, was ihr vorgeworfen wird. Trotz aller Dinge, die sie sich selbst vorwirft, nimmt Jesus Kontakt mit ihr auf.

Eine sehr persönliche Begegnung zwischen dieser Frau und Jesus.

Die Bibel sagt, dass das Evangelium unser Leben jetzt verändert. Das, was Jesus für uns getan hat, fängt nicht erst in der neuen Welt Gottes an. In diesem Text lesen wir, dass die Begegnung mit Jesus dazu führt, dass in unserem Herzen eine Quelle geöffnet wird, die bis in die Ewigkeit sprudeln soll. Und Jesus verkörpert diesen Neuanfang: Er geht zu denen, die ausgeschlossen waren, genauso wie er an den Tempel geht, wo sich die Elite aufgehalten hat. Und das was er zu geben hat, konnte man und kann man sich nur schenken lassen. Wenn ich mir etwas erarbeiten muss, bekomme ich es nicht, wenn ich nicht fleißig genug bin. Ein Geschenk entgeht mir aber nur dann, wenn ich sage, lass mich damit in Ruhe, das kann ich selbst. Das ist Stolz.

Es ist eine sehr persönliche Begegnung zwischen dieser Frau und Jesus, aber eigentlich wollte sie gar nicht so persönlich werden. Lasst uns schauen, wie es weiter geht.

2. Wie kann sie diese Quelle empfangen?

Jesus hatte die Frau gebeten, ihm Wasser zu geben und sie machte deutlich, wie merkwürdig diese Situation war, dass er als Mann mit ihr sprach und dabei zahlreiche Barrieren übergang.

Sie sagt, wie kannst du das bitten. Er sagt: wenn du wüsstest, wer ich bin, würdest du mich bitten, dir zu helfen. Durch den heiligen Geist, auf den er später im Text noch verweist, wusste Jesus von dem Durst dieser Frau, der so viel tiefer in ihr begründet war. ¹

¹ Vgl. 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. 11 Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12 Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. 15 Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen! 16 Spricht er zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her!

Dieser Text ist voll von Inhalt. Ich gehe nicht auf alle Punkte detailliert ein. Die Frau bittet ihn: gib mir von diesem Wasser. Und nun kommt solch eine zunächst rätselhafte Stelle: Jesus antwortet irgendwie komisch. Er sagt: Geh und komm mit deinem Mann wieder.

Sie weicht ihm aus: Nein, ich habe keinen Mann.

Sie will gar nicht so persönlich werden. Zu sehr wurde sie in der Vergangenheit verletzt. Immer wieder sind die Ehen in denen sie lebte, zerbrochen und anstatt nun die Wahrheit zu sagen, versucht sie sich als alleinstehende Frau darzustellen, was damals bedeutete, dass sie eine Witwe war.

Doch Jesus kennt ihre Biografie und macht ihr damit deutlich, dass all die Risse in ihrem Leben kein Hindernis sind. Sie ist ein kostbares Gefäß, das er mit seinem lebendigen Wasser füllen möchte. Das ist ein organischer Prozess und organische Veränderung geschieht nicht in einem Moment, sie wächst.

Wieder weicht sie aus. Die Frage nach den beiden Tempeln, war damals ein politisch heiß diskutiertes Thema. Las uns nicht zu persönlich werden, Jesus. Jesus geht auf ihre Frage ein und gibt eine klare Antwort: Der Tempel in Jerusalem ist eindeutig der richtige Ort. Doch es kommt die Stunde, in der es nicht mehr auf diesen Ort ankommen wird.

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Ich hatte es in meiner letzten Predigt ein wenig angerissen. Wahrheit steht im Johannesevangelium für Jesus selbst.

Der Ort der Anbetung ist Jesus und der Heilige Geist.

Doch, ihr Lieben, es ist so bewegend, was in diesem kurzen Text noch enthalten ist. „Es kommt die Stunde“ sagt Jesus. Die Stunde steht im Johannesevangelium immer für die Zeit der Hinrichtung. Die Stunde steht für das Kreuz.

Wie kann Jesus dieser Frau sagen, du wirst innerlich satt werden?

Er kann es, weil er am Kreuz allen Durst auf sich genommen hat.

Es war natürlich eine physische Qual, aber es war auch eine spirituelle Durststrecke, wie uns der Ausruf von Jesus vor Augen führt: Vater, warum hast du mich verlassen? Jesus sagt am Kreuz: Mich dürstets.

Weil er den Durst auf sich genommen hat, kann er sagen, bei mir wird dein Durst gestillt. Weil er diesen bitteren Kelch getrunken hat, dürfen auch wir zu ihm kommen und von der Quelle des lebendigen Wasser trinken.

Wenn wir einmal davon gekostet haben, vergessen wir hoffentlich nie wieder den köstlichen Geschmack. Als wir vor ein paar Tagen als Gemeindeleitung unsere letzte Sitzung in diesem Jahr hatten, hat mir Jose davon berichtet, wie eine anderen Person dieser Geschmack in Erinnerung geblieben ist. Ich habe ihn eingeladen, heute einmal uns einen kurzen Einblick zu geben.

Zeugnis von José.

Zur Geburt besteht der Mensch zu 95% aus Wasser. Wasser ist die grundlegende Substanz und es ist völlig normal, dass wir es trinken.

In den letzten Tagen haben vermutlich wieder viele von euch gute Getränke verschenkt. Wenn man etwas Gutes getrunken hat, möchte man es gerne mit anderen teilen.

Wir feiern heute diesen Taufgottesdienst. Mit der Taufe bringst du, liebe Anita zum Ausdruck, dass du dein Leben aus dieser Quelle füllen lassen möchtest.

Du brauchst kein Gefäß, um zu schöpfen. Du brauchst keine feste Form, um Gott zu begegnen. Er sagt, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Die Beziehung zu Jesus findet in Geist und in der Wahrheit statt.

Jesus führt die Frau am Brunnen weg von festen Formen und hin dazu, dass sie in die Beziehung zu ihm kommt. Die Quelle ist nicht auf irgendeinem Berg oder an einem Brunnen zu suchen. Die Quelle soll in uns sich öffnen. Jesus will in mir zur Quelle werden. Es kommt darauf an, der Jesus selbst in uns Raum bekommt und uns diese Quelle öffnet.

Wir haben im Sommer in Schweden einen extrem leckeren Tee gefunden. Jeden Tag haben wir diesen Tee genossen und dann sind wir bevor wir zurück gefahren sind, in den Laden gefahren und haben alle Packungen, die da waren aufgekauft. Einerseits wollten wir selber immer wieder diesen Tee trinken, aber wir wollten auch anderen von diesem Tee erzählen und sie kosten lassen. Ich kann euch gar nicht genug erzählen, wie köstlich er ist. Ich trinke ihn am liebsten mit einem kleinen Schlückchen Milch.

Ich habe hier vorne etwas von diesem Tee mitgebracht und weil es vermutlich nicht reicht, noch ein paar andere Beutel dazu gelegt. Wenn ihr wollt könnt ihr gerne in der Gebetszeit nach vorne kommen und euch einen Beutel als Erinnerung mitnehmen.

Wenn man etwas Köstliches getrunken hat, drängt es einen eigentlich dazu, andere probieren zu lassen. Wenn man etwas Köstliches getrunken hat, dann möchte man eigentlich immer wieder aus der Quelle trinken, am liebsten jeden Tag.

Wie schön wäre es, wenn wir im neuen Jahr selbst die Zeit finden, um regelmäßig aus der Quelle zu trinken. Wie schön wäre es, wenn andere durch uns diesen köstlichen Geschmack probieren könnten. Wie schön wäre es, wenn auch wir uns bewegen lassen, gesellschaftliche Barrieren zu durchbrechen.

Gott kennt den Durst der Menschen. Er ist selber die Durststrecke gegangen, um unseren Durst zu stillen.

Amen